



# KNOTENPUNKT.

Editorial, Leute, Impressum S. 66 || Fotowettbewerb: Unser Berg-Gefühl S. 67 || JDAV-Gruppe Süd: Die Gleimber S. 68 || JDAV-Gruppe Nord: So mok wi dat S. 69 || Interview mit Mimi Knoll: „Vor allem, weil es Spaß macht.“ S. 70 || Gämschen Klein S. 71 || JDAV-Bildungsziele: Theorie und Praxis, Erbse S. 72 ||



**DIE JDAV**  
DER UNBEKANNTE VERBAND IM VERBAND

# HALLO ZUSAMMEN,

Nach den vielen Rücktritten in der hohen Politik in diesem Jahr wunderte es uns nicht, dass auch die Stelle des DAV-Präsidenten frei wurde. Gleichzeitig verschwand Horst Länger, unser bisheriger Bundesjugendsekretär, von der Bildfläche. Wir hatten dazu so unsere Vermutungen: Horst hatte vielleicht vom Rücktritt gewusst und wollte rechtzeitig verfügbar sein für eine Etage höher! Stimmt aber leider nicht – er ist einfach in Rente gegangen.

Lieber Horst, wir sagen Danke für deinen jahrelangen, unermüdlichen Einsatz als Chef-Koordinator des „Knotenpunkt“! Du hast über die Jahre mehrere Generationen ehrenamtlicher Kno-

tenpunkt-Redakteure begleitet, den Käsebrezel-Pegel auf den Redaktionssitzungen hoch gehalten und regelmäßig unsere Artikel gerettet. Wir wünschen Dir einen entspannten Ruhestand, in dem Du uns nie wieder hinterhertelefonieren musst ...

Mindestens so spannend wie die Geschichten um das Präsidenten-Karussell ist das, was wir diesmal für euch zusammengetragen haben: Hintergrundinfos zu einem der großen Jugendverbände Deutschlands, in den man übrigens gar nicht direkt eintreten kann! Und das ist nicht das einzig Interessante an der JDAV, die von der Nordsee bis zu den Alpen aktiv ist und ganz un-

terschiedlich in Erscheinung tritt. Wir präsentieren Euch die Berg-Welten der JDAVler aus dem Fotowettbewerb, haben mit dem neuen Bundesjugendleiter gesprochen, die Bildungsideale der DAV-Jugend neu interpretiert und stellen euch die neue Bundesjugendsekretärin (und Knotenpunkt-Chefkoordinatorin) Karin Ruckdäschel vor – viel Spaß beim Lesen!

**EURE  
REDAKTION**



## LEUTE

# NEUE LEUTE FÜR DIE JDAV

[Text: JDAV. Fotos: privat]

Seit dem 10. Mai leitet **Heidi Harder** (30) die Jugendbildungsstätte der JDAV. Heidi ist M.A. Pädagogik, Psychologie und Soziologie, Erlebnispädagogin und befindet sich derzeit in der Ausbildung zur staatlich geprüften Bergführerin.

Mit der JDAV und insbesondere der Jugendbildungsstätte verbindet Heidi bereits eine lange Geschichte – sie absolvierte ihre Jugendleiteraus- bildung dort und wurde später Mitglied im Jugendkursteam, im Lehrteam Jugend und im Lehrteam der ZQ Erlebnispädagogik.

Heidi freut sich auf die vielseitige und anspruchsvolle Tätigkeit, die täglichen Begegnungen mit vielen unterschiedlichen Menschen in der Jugendbildungsstätte und auf die Arbeit in einem engagierten und motivierten Team.

Seit Mitte Juni ist **Karin Ruckdäschel** als neue Bundesjugendsekretärin bei der JDAV tätig. Die 35-jährige Sozialpädagogin ist die Nachfolgerin von Horst Länger und kann auf einen breiten Erfahrungshintergrund in der Jugendverbandsarbeit zurückblicken. Ehrenamtlich kommt sie aus der Sportjugend, wo sie viele Jahre Kinder- und Jugendgruppen geleitet hat. Hauptberuflich war sie mehrere Jahre beim Bund der Deutschen Katholischen Jugend in München als Verbandsreferentin tätig. Außerdem war sie bis November 2010 ehrenamtliche Vorsitzende des Kreisjugend- rings München-Stadt.



**Karin  
Ruckdäschel**



**Heidi  
Harder**

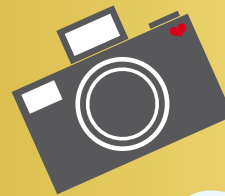
## IMPRESSUM

Autoren dieser Ausgabe: Thomas Ebert, Daniela Erhard, Katrin Lederer, Karin Ruckdäschel, Nina Schneider, Johanna Stuke. Herausgeber: Jugend des Deutschen Alpenvereins. Bundesjugendleiter: Michael Knoll. Redaktion: Georg Hohenester (verantwortl.), Andi Dick in Zusammenarbeit mit dem KNOTENPUNKT-Redaktionsteam. Beiträge in Wort und Bild an den DAV, Redaktion KNOTENPUNKT, Von-Kahr-Straße 2-4, 80997 München. Die Beiträge geben immer die Meinung der Verfasser, nicht die der Jugend des Deutschen Alpenvereins wieder. Diese Publikation wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Titel-illustration: Johanna Stuke. Gestaltung und Produktion: Sensit Communication, www.sensit.de



# UNSER BERG-GEFÜHL

Unter dem Motto „Mein Berg-Gefühl“ hatte die JDAV zum Fotowettbewerb aufgerufen – und viele hundert Einsendungen zeigten uns die Erlebniswelt der Aktiven draußen im Gebirge. Es war keine leichte Aufgabe für die Redaktion und den Bundesjugendleiter, daraus die besten Motive zu küren. Hier sind sie! Noch mehr unserer Lieblingsbilder findet ihr als Galerie unter [www.jdav.de](http://www.jdav.de) – und 2012 in der großen JDAV-Ausstellung im Alpinen Museum in München.



**2.**

Ludwig Bittel:  
„So schön kann das Leben sein“  
(wenn keiner widerspricht)



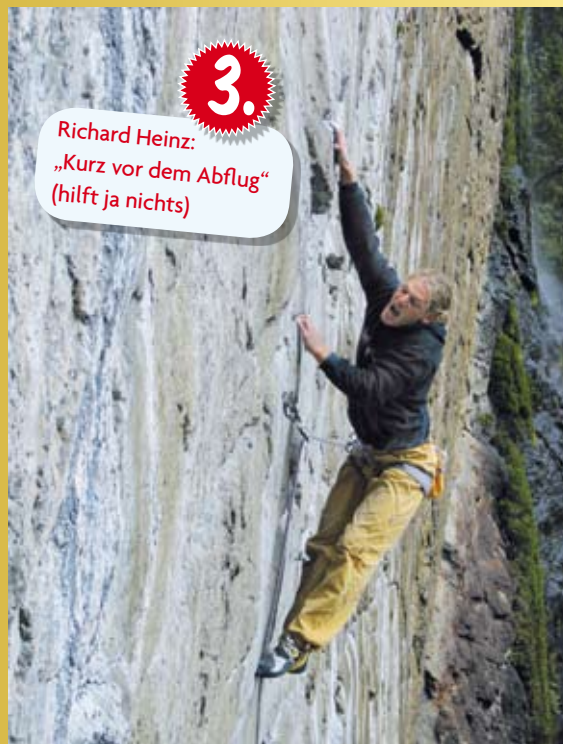
**1.**

Jessica Dereser:  
„Teamwork“  
(lässt ein Herz erblühen)



**3.**

Richard Heinz:  
„Kurz vor dem Abflug“  
(hilft ja nichts)



Joachim Bäßler:  
„Freiheit“  
(durch Perspektivenwechsel?)

**4.**



Alexander Münch:  
„Ohne Titel“  
(Der große Graben)

**5.**



Stefanie Isabelle Mayer:  
„Enttäuschung“  
(Nicht oben? So weit noch?)

**6.**



Earni und Moni Rott:  
„Stillgestanden“  
(sonst kippt was)

**7.**

**JDAV-GRUPPEN IN NORD UND SÜD (1)**

[Text: Katrin Lederer, Fotos: Katrin Lederer, JDAV Germering (2)]

# DIE „GLEIMBER“

**MINI-ALPINISTEN  
ON TOUR**

**JDAV? Klar, der Nachwuchs im Alpenverein. Aber was machen die genau? In die Berge gehen gehört natürlich dazu. Die im Süden wohnen, tun sich damit leicht – wie die „Gleimber“ in Germering bei München.**

Marlene, Vera und Philipp kichern verlegen. Dabei haben sie gar keinen Grund dazu, verlegen zu sein. Sie sind vielleicht reflektierter und sonnener als manch andere Jugendliche im gleichen Alter. Denn anstatt zu konsumieren, verbringen sie ihre Freizeit mit den Gleimbern, einer Klettergruppe, in der sie nicht nur das Klettern lernen ...

Die zwölköpfige Gruppe treibt die Neugier um. Das regelmäßige Hallenklettern reicht ihnen bei Weitem nicht mehr. Deshalb führen Majid Latif und Simone Spangler sie durch alpine Mehrseillängenrouten, über Gletscher und Grate und durch wilde Gewässer. Schon das Jahresprogramm der JDAV-Ortsgruppe Germering (Sektion Oberland) spricht Bände: Dolomiten, Canyoning, Dachstein. Insgesamt 37 Abenteuertage im Jahr. Inzwischen gibt es in der Truppe echte „Mini-Alpinisten“, wie Majid seine Zöglinge nennt. „In alpinen Sicherungstechnik kennen sie sich schon richtig gut aus“, sagt er. Ob die Eltern sich da keine Sorgen machen? „Klar, die Zustimmung der Eltern ist die Voraussetzung bei allem, was wir tun. Ein gewisses Risiko ist natürlich immer dabei, doch wir versuchen,



die Risiken so klein wie möglich zu halten. In den Dolomiten etwa steigen wir nur in gut abgesicherte Routen ein. Ich klettere die Routen vor und lege manchmal Zwischensicherungen. Aber ab dann sind die Jungs und Mädels in Zweierseilschaften unterwegs. Sie vertrauen mir und ich ihnen. Und wenn die Kinder – oh, Entschuldigung, es sind ja mittlerweile Jugendliche – daheim mit leuchtenden Augen von ihren Touren berichten, wird auch das Vertrauen der Eltern belohnt.“

„Einmal waren wir sogar Nachtklettern in den Dolomiten“, erzählt Vera. „Ja“, bestätigt Majid, „um 10 Uhr abends kommen sie plötzlich auf die Idee, den Sonnenaufgang ‚von oben‘ sehen zu wollen. ‚Das meint ihr doch nicht ernst‘, fragte ich sie. ‚Doch, doch, komm schon.‘ Na, gut. Am nächsten Morgen sind wir um 3 Uhr früh gestartet. Mit der Stirnlampe sind wir auf den Torre Lucy an den Cinque Torri geklettert. Ich kann das Nachtklettern im Übrigen nur empfehlen, man ist viel konzentrierter bei der Sache.“

Den Gleimbern machen die Abenteuer so viel Spaß, dass die Gruppe seit drei Jahren dieselbe geblieben ist. Viele andere Hobbys wechseln,

aber das Klettern in der Gruppe ist eine Konstante. Vor Kurzem kam die Truppe von einem elftägigen „Entspannungsurlaub“ – Klettern ohne Seiltechnik-Stress – aus Fontainebleau in Frankreich zurück.



Mit dem großen Engagement der beiden Gruppenleiter beginnt jede Unternehmung, mit dem Zusammenhalt in der Gruppe steht und fällt sie. Manchmal gibt es auch schwierige Momente, dann droht die Stimmung zu kippen. Beispielsweise, wenn jemand Schmerzen hat, krank wird oder wenn das Wetter bedrohlich wird. Dann ist positives Denken und Handeln gefragt, schließlich lässt sich (fast) jeder Situation noch etwas Gutes abgewinnen, und wenn es nur ein Plus an Erfahrung ist.



Große Ziele im Blick: die „Gleimber“ am Sellapass unter den Gipfeln von Großglockner- und Fünffingerspitze



Gemeinsam starke Erlebnisse: Gruppenleiter Majid Latif (links) und drei aus dem Team vor der Kletterhalle



# SO MOK WI DAT!

**Die Alpen 1000 Kilometer weit entfernt, das nächste Mittelgebirge erst bei Hannover – schlechte Standort-Bedingungen für die Jugend des DAV Kiel. Die nördlichste JDAV-Gruppe Deutschlands ist dennoch aktiv. Aber wie verbringen die „da oben“ ihre Gruppenstunden?**

Böse Zungen behaupten ja, die höchste Erhebung Norddeutschlands sei der Deich. Das ist natürlich gelogen. Denn Schleswig-Holsteins höchster „Berg“ ist immerhin 168 Meter hoch und gleichzeitig Deutschlands nördlichstes Skigebiet. In schneereichen Wintern, wie dem von 2010, zuckelt tatsächlich ein kleiner Schlepplift den Bungsberg hinauf. Eigentlich eine gute Gelegenheit zum Skifahren für die JDAV Kiel.

Der Jugendreferent Gunther Siewert winkt ab. „Viele unserer Kinder können gar nicht Skifahren“, sagt der 36-Jährige. Die Ferienzeiten liegen einfach denkbar schlecht, um es zu lernen: Kein anderes Bundesland hat so spät Osterferien wie Schleswig-Holstein. Sie beginnen erst nach den Feiertagen – die meisten Skigebiete haben da ihre Lifte schon abgestellt. Und zum gelegentlichen Rumschlappen auf einer der Bungsbergpisten schafft sich sowieso niemand eine Skiausrüstung an. Die Alternative heißt Indoor-Klettern – nicht nur im Winter. Zwei Wände stehen den insgesamt vier Kieler Jugendgruppen zur Verfügung: eine kleine, sektionseigene in der Waldorfschule und die Kletterwand der Universität. Viel-



leicht kommt ja irgendwann eine eigene Kletterhalle dazu. Die JDAV wünscht sich jedenfalls eine. „Klettern ist das große Abenteuer“, beschreibt Gunther Siewert die Motivation der Jugendlichen. Von Dienstag bis Freitag sind die Gruppen an den Plastikgriffen unterwegs. Zur Abwechslung spannen die Jugendleiter auch mal eine Slackline oder fahren mit ihrer Mannschaft für einen Tag in die Hamburger Kletterhalle. Der Sport zieht inzwischen so viele Kinder an, dass die Jugendgruppe II sogar einen Aufnahmestopp verhängen musste. Rund 75 Mitglieder zwischen 6 und 24 Jahren sind momentan in der Jugend angemeldet.

Damit das Abenteuer Klettern nicht seinen Reiz verliert, schieben die Kieler manchmal eine Paddeltour ins Programm. Für ein verlängertes Wochenende bleiben die Gurte und Seile dann zu Hause. Stattdessen geht es in Kanus die Flüsse hinab, die in Schleswig-Holstein eher gemächlich zwischen Wiesen und Schilf fließen. Den Kindern gefällt das Paddeln in Kombination mit Zelten, Biwakieren und Lagerfeuer. Aber einmal im Jahr müssen natürlich auch die norddeutschen Nachwuchsalpinisten ins Gebirge.

„Ein bis zwei Fahrten versuchen wir schon zu organisieren“, erklärt der Jugendreferent. Ziele sind die Alpen oder zumindest die Mittelge-



birge. In diesem Jahr war eine Woche Klettern in Franken dran. Fünf Jugendliche waren außerdem im Hochgebirge: Sie haben beim Warten der Wege rund um die Kieler Wetterhütte im Verwall geholfen. Dort haben Kieler Jugendliche schon 2009 mit Hamburgern zusammengearbeitet. Ein wenig Engagement für die Sektion darf eben auch nicht fehlen.



Typisch Südschweden? Mangels Bergen müssen die Kieler JDAVler auch mal auf heimatische Bäche ausweichen.



Nicht nur Bergsteigen: Gemeinsam mit dem Sektionschef verbessern die Kieler Wanderwege im Verwall.

**INTERVIEW**

[Text: Nina Schneider, Fotos: privat]

# „VOR ALLEM, WEIL ES SPASS MACHT.“

**Michael „Mimi“ Knoll, Jahrgang 1980, ist im Herbst 2009 zum Bundesjugendleiter und Vize-Präsidenten des DAV gewählt worden – ist also sozusagen „Chef“ der JDAV. Er studiert Informatik in Karlsruhe und ist begeisterter Allround-Bergsteiger.**

**Was muss man tun, um Bundesjugendleiter werden?**

Eigentlich muss man nur Mitglied im DAV sein – und kandidieren und gewählt werden. Natürlich ist es aber von Vorteil, sich mit den Strukturen auszukennen und Kontakte zu haben. Ich selbst habe die klassische Laufbahn absolviert: Mit 20 Jahren in der Jugendarbeit begonnen, dann wurde ich Jugendleiter und Jugendreferent in der Sektion Bad Waldsee und habe in der Landesjugendleitung in Baden-Württemberg mitgearbeitet. Vergangenes Jahr habe ich dann für das Amt des Bundesjugendleiters kandidiert.

**Welche Aufgaben hast du da genau?**

Ich vertrete vor allem die Jugend in mehreren Gremien, wie Verbandsrat und Präsidium. Außerdem bin ich Vorsitzender verschiedener Lenkungs-kreise, etwa für Check Your Risk. Meine Arbeit besteht dabei im Wesentlichen darin, die aktuellen Themen vorzubereiten, in den Sitzungen zu besprechen und die Interessen der JDAV einzubringen.

**Warum machst du das?**

Vor allem, weil es Spaß macht. Der DAV ist ein großer Verband mit viel Gestaltungsfreiheit. Vorschläge der JDAV werden oft mit großer Unterstützung durchgeführt, wie beispielsweise vor Kurzem die Klimatransalp.

**Wie viel Entscheidungsmacht hast du?**

Entscheidungsmacht habe ich so gut wie keine, da alles sehr demokratisch abläuft und in Gremien beschlossen wird, aber durch Gespräche mit den Abstimmenden kann ich meine Positionen deutlich machen und Einfluss nehmen.

**Wie viel Zeit pro Woche investierst du für die JDAV?**

Mindestens einen Tag pro Woche. Die Termine sind meistens in München, vieles mache ich auch telefonisch und per E-Mail. Bei wichtigen Veranstaltungen versuche ich vor Ort zu sein, wie etwa bei Landesjugendleitertagen.

**Wie bekommst du Ehrenamt, Studium, Broterwerb und Freizeit unter einen Hut?**

Da ich noch auf Diplom studiere und in meinen Jobs selbstständig bin, kann ich mir die Zeit sehr frei einteilen. Manchmal ist es trotzdem schwierig, jedem die Aufmerksamkeit entgegenzubringen, die er verdient, deshalb muss ich vieles delegieren.

**Als Bundesjugendleiter bist du gleichzeitig Vizepräsident des DAV – wie versuchst du dich hier einzubringen?**

Ich versuche vor allem, zwischen Erwachsenen- und Jugendverband zu vermitteln und für die Interessen der Jugend zu werben. Außerdem kümmere ich mich genauso und mit gleichem Stimmrecht wie die anderen Mitglieder um alle Belange, die im Präsidium aufkommen.

**Wirst du auf Berghütten als Bundesjugendleiter erkannt?**

Bisher so gut wie nicht – zum Glück (lacht). Großer Rummel ist mir eher unangenehm. Und so sehe ich, wie die Stimmung ist an der so genannten Basis – ohne dass die Leute sich wegen mir verstellen.

**Was sind deine Ziele in der nächsten Zeit?**

Im Moment ist am wichtigsten, Karin Ruckdäschel bei ihrer neuen Arbeit als Bundesjugendsekretärin zu unterstützen. Außerdem will ich den Dialog zwischen Jugendressort und Bundesjugendleitung verbessern und mich für eine bessere Kommunikation innerhalb des gesamten DAV einsetzen. Vor allem, weil ich sehe, wie viel Engagement und Energie verpuffen, die durch Zusammenarbeit besser genutzt werden könnten. Ein persönliches Ziel ist die wieder vermehrte Ausrichtung der JDAV auf Bergsteigen und Klettern – das heißt, mehr Angebote für die Jugend, Jugendleiterexpeditionen und internationale Jugendarbeit.





# GÄMSCHEN KLEIN





**BILDUNGSZIELE****THEORIE UND PRAXIS: DIE JUGEND VON HEUTE AM BERG**

Vor Kurzem rühmte ein deutscher Rennradprofi die Jugendarbeit seines Verbands mit dem Argument, „die Kinder von der Straße wegzuholen“. Als das Gelächter in der Redaktion verebte, war das Thema dieses Artikels klar: die **Erziehungs- und Bildungsziele der JDAV** auf dem Prüfstand.

„Die Beweggründe, das Leistungsziel und die Art des Leistungsstrebens müssen kritisch hinterfragt werden.“

→ Genau, und dazu gründen wir erst mal einen Expedikader, dessen Mitglieder eine Erstbegehung nach der anderen runterreißen.

„Jugendliche sollen ermutigt werden, sich mit Konflikten und Problemen auseinanderzusetzen, statt ihnen auszuweichen.“

→ Eine recht heitere Vorstellung, wenn JDAV-ler mannhaft im Steinhagel oder Schneebrett ausharren. „Ich darf ihnen nicht ausweichen.“ Im Zweifel: Mitgliedschaft beim Wandervogel.

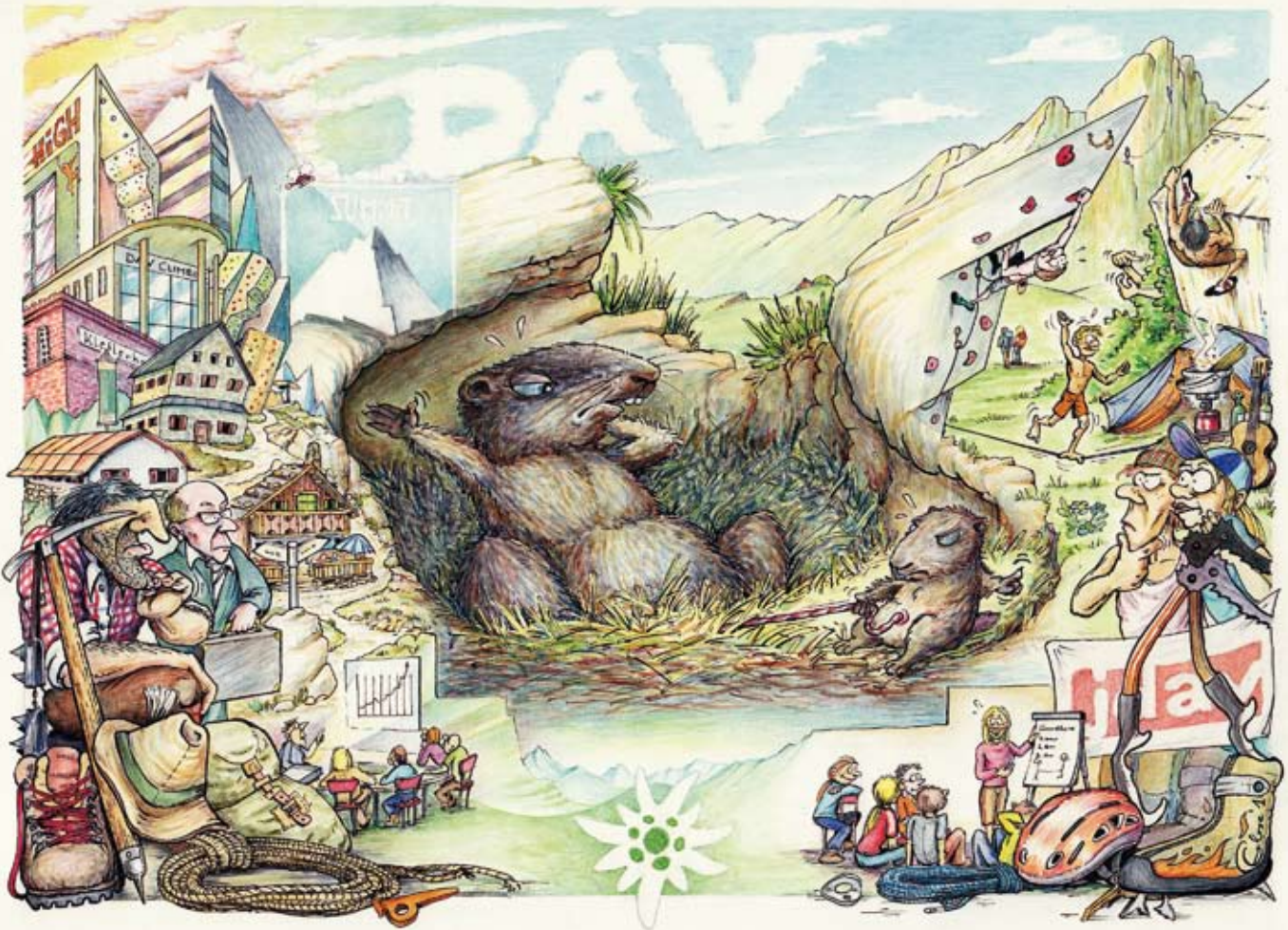
„In der Begegnung mit weitgehend ursprünglichen Lebensräumen und Landschaften lernen Jugendliche Freiheiten und elementare Abhängigkeiten kennen.“

→ Eine spezielle Art elementarer Abhängigkeit – genannt Hüttenzauber – lässt sich gelegent-

lich in den mäßig ursprünglichen Lebensräumen mancher Berghütten bewundern.

„Die Vermittlung sozialer Verhaltensweisen schafft die Voraussetzung für eine gleichberechtigte Partnerschaft mit der älteren Generation.“

→ Die Vermittlung dieses Bildungsziels schafft die Voraussetzung für den Klassiker schlechthin: „Hör auf zu jammern, sonst gibt's oben keine Brotzeit.“

**KNOTENPUNKT.** Vorschau 01/2011

**Zukunft.** Wir haben uns um die große Kristallkugel versammelt und einen Blick in die Zeit gewagt, wo wir die 2010er Jahre als „gute alte Zeit“ bezeichnen werden.